

- (1988): "Zur Grammatik des Hurritischen auf der Grundlage der hurritisch-hethitischen Bilingue aus der Boğazkoy-Grabungskampagne 1983", in: *Hurriter und Hurritisch*, II (V. Haas ed., Konstanz 1988), 95-115.
- (1989): "Neue Wege im Hurritischen", in: *XXIII. Deutscher Orientalistentag vom 16. bis 20. September 1985 in Würzburg - Ausgewählte Vorträge* (= ZDMG Supplement VII. E. von Schuler ed., Stuttgart 1989), 293-303.
- Nucciarelli, F.I. (1982): *Il gotico di Crimea "menu"* ("Problemi germanistici") 1 - Università degli Studi di Perugia, Facoltà di Lettere e Filosofia - Filologia germanica. Perugia 1982).
- Oettinger, N. (1982): "Reste von e-Hochstufe im Formans hethitischer n-Stämme einschließlich des 'umna'-Suffixes", in: *Investigationes philologicae et comparativa - Gedenkschrift für H. Kronasser* (E. Neu ed., Wiesbaden 1982), 162-177.
- Pecchioli Daddi, F./Polvani, A.M. (1990): *La mitologia ittita* (Brescia 1990).
- Pokorny, J. (1959): *Indogermanisches etymologisches Wörterbuch*, I (Bern/München 1959).
- Puhvel, J. (1984/1991): *Hittite Etymological Dictionary*, 1-2/3 (Berlin etc. 1984/1991).
- (1987): "engendrer' et 'enfanter' en hittite", in: *CFS* 41 (1987), 159-163.
- (1988): "shoulder' and 'corner' in Hittite", in: *A Linguistic Happening in Memory of B. Schwartz* (Y.L. Arbeitman ed., Louvain-la-Neuve 1988), 255-258.
- Starke, F. (1985): *Die keilschrift-luwischen Texte in Umschrift* (Wiesbaden 1985).
- (1990): *Untersuchung zur Stammbildung des keilschrift-luwischen Nomens* (Wiesbaden 1990).
- Szemerényi, O. (1993): "Etyma latina VI", in: *Miscellanea linguistica gracco-latina* (L. Isebaert ed., Namur 1993), 195-208.
- Tischler, J. (1990): *Hethitisches etymologisches Glossar*, II. 5-6 (Innsbruck 1990).
- Trubačev, O.N. (ed.) (1979/1992): *Ètimologičeskij slovar' slavjanskix jazykov* 6/19 (Moskva 1979/1992).
- Vitkauskas, V. (1989): "Mažmožis X", in: *Baltistica* 25 (1989), 43.
- Weeks, D.M. (1985): *Hittite Vocabulary: An Anatolian Appendix to Buck's "Dictionary of Selected Synonyms in the Principal Indo-European Languages"* (diss., University of California, Los Angeles 1985).
- Weitenberg, J.J.S. (1984): *Die hethitischen u-Stämme* (Amsterdam 1984).
- (1985): Recensione a *Investigationes philologicae et comparativa - Gedenkschrift für H. Kronasser* (E. Neu ed., Wiesbaden 1982), in: *BiOr* 42 (1985), 120-128.
- Yoshida, D. (1991): "Ein hethitisches Ritual gegen Behexung (KUB XXIV 12) und der Gott Zilipuri/Zalipura", in: *Essays on Ancient Anatolian and Syrian Studies in the 2nd and 1st Millennium B.C.* (H.I.H. Prince T. Mikasa ed., Wiesbaden 1991), 45-61.

Via L. Canonica 69
I-20154 Milano MI

Massimo Poetto

HS 108/1, 195

Anatolische Etymologien

1. Κανδαύλης und σκαπερδεῦσαι

1.1. Von dem aus Milet stammenden Lyriker Hipponax (Ende 6.Jh.) ist überliefert¹⁾:

ἔβωσε Μαίης παῖδα, Κυλλήνης πάλμων Ἄρμη κυνάγχα. Μηνοιστὶ Κανδαύλα,
φωρῶν ἔταρε. δεῦρό μοι σκαπερδεῦσαι?

'Er schrie zum Sohne Maias, dem „König“ von Kyllene: „Hundewürgender
Hermes, auf mäonisch Kandaules, Genosse der Diebe, her zu mir zum
'Klauen'!“²⁾

Im Vorderglied von *Κανδαύλης* hat man bereits im Jahr 1858 das idg. Wort für den Hund erkannt³⁾, so daß wir da möglicherweise die älteste richtige Etymologie der anatolistischen Indogermanistik vor uns haben. Obwohl Hipponax κυνάγχης und *Κανδαύλης* gleichsetzt, hat man teilweise ganz andere Richtungen eingeschlagen⁴⁾. Dagegen gelang F. Solmsen⁵⁾ im Jahr 1913 eine Präzisierung: „Die einfachste Art, wie wir von *ḱun- zu καν- gelangen können, ist doch die Annahme, es habe sich hier derselbe Lautwandel vollzogen wie in κοζ (in αι νι κοζ „wenn irgend jemand“) aus *q"os.“

¹⁾ Hipponax frg. 1-2 Degani (= 3 Masson). Für wertvolle Hinweise danke ich G. Neumann sowie H. C. Melchert, I.. Neu, M. Poetto und F. Starke.

²⁾ O. Masson: σκαπερδεῦσαι.

³⁾ Beim Spiel namens σκαπερδά suchte man sich mittels eines durch einen aufgerichteten Pfahl laufenden Seils gegenseitig in die Höhe zu ziehen. Da der Sprecher nicht direktes Objekt zum (an unserer Stelle vorliegenden) denominativen Verbum ist, dürfte das Gemeinte nicht eine Bitte um Befreiung aus Gefahr (beim Diebstahl), sondern um Hilfe beim Abtransport des Gestohlenen sein. Ähnlich Masson a.a.O. p. 104 mit Lit. Was die Etymologie betrifft, so hat G. Paulis, Padeia 24, 1969, p. 213 f. σκαπέρδα mit ai. *kaparda* - 'Haarzopf' verglichen. S. jetzt aber unten 3.3. zu σκαπερδεῦσαι 'stehlen, klauen'.

⁴⁾ G. Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie p. 128 f., 204.

⁵⁾ Obwohl zu dieser Zeit bereits klar war, daß anlautendes anatolisches *h*- im Lydischen nicht zu *k*- wird, sondern schwindet (vgl. R. Gusmani, Lydisches Wörterbuch, 1964, z.B. sub *anrē-* 'verordnen'), hat O. Szemerényi *Κανδαύλης* mit Luw. *hantawati* - 'commander'⁶⁾ verglichen; s. Studi Pisani II, 1969, p. 980 = Szemerényi, Scripta Minora II, 1987, p. 877 f.

⁶⁾ F. Solmsen, KZ 45, 1913, p. 98 f.

Da inzwischen einerseits für das Vorhethitische ein Paradigma mit N.Sg. **k̄uas* < **kuō(n)* + *s* und Gen. **kunas* < **ku-n-ós* 'Hund' wahrscheinlich gemacht werden konnte), und andererseits das lydische Nomen *kāna-* 'Frau' plausibel auf **gʷ-on-ch₂-* zurückgeführt worden ist⁸), kann an der Herkunft des Vordergliedes *Kav-* aus lydischem vollstufigem **kan-* < uridg. **kuon-* 'Hund") kein Zweifel mehr bestehen.

1.2. Für das Hinterglied von *Kavδāúλης* hat man an Verwandtschaft mit abg. *daviti* 'würgen' gedacht¹⁰). Dies scheint in bezug auf *χυνάγχης* perfekt zu passen. Jedoch war *Kavδāúλης* im Lydischen ein häufig vorkommender (Bei)name von Gottheit und König (s. u. 1.3.), was eher gegen eine so drastische Grundbedeutung wie '-Würger' spricht. Es würde zur übrigen, oft drastisch bis ordinären Darstellungsweise von Hipponax passen, wenn er auch durch sein *χυνάγχης* übertrieben hätte. Abgesehen davon kommt **dʰeu-* 'würgen' im Anatolischen sonst nicht vor.

Statt dessen sei nun die Verbindung mit der auch in lydisch *tawśa-* 'mächtig' < **teuh₂-só-*¹¹) 'stark' vorliegenden, weit verbreiteten idg. Wurzel **teuh₂-* 'stark sein' vorgeschlagen¹²), zu der auch ai. *tavīti* 'ist stark' gehört. Zum Vorteil der inneranatolischen Anknüpfung vgl. auch unten § 3. Kein Gegenargument bildet die Media in *Kavδāúλης*, weil uranat. *t* hinter Nasal im Lydischen zu [d] wird. (Es fällt dort mit **d* zusammen; geschrieben wird im Lydischen ⟨t⟩, weil das Graphem ⟨d⟩ für lautliches [d] steht¹³.)

⁷⁾ H.C. Melchert, MSS 50, 1989, p. 97 ff.

⁸⁾ Die Entlabialisierung vor *o* (s.o. 1.1.) hat R. Gusmani in: Sprachwissenschaftliche Forschungen. Fs. für J. Knobloch, 1985, p. 130 f. erkannt. Für den heth. Befund bei 'Frau' vgl. dagegen F. Neu, HS 103, 1990, p. 208–217, H.G. Güterbock, HS 105, 1992, p. 1–3 und O. Carruba, HS 106, 1993, p. 162–271, und für den luwischen F. Starke, KZ 94, 1980, p. 74–86.

⁹⁾ H.C. Melchert, Anatolian Historical Phonology (= AHP), Amsterdam–Atlanta, 1994, p. 331.

¹⁰⁾ Lit. bei Gusmani, Lyd. Wb. p. 274.

¹¹⁾ Melchert, AHP p. 330 in Weiterführung von Gusmani, Lyd. Wb. p. 211f. Der lautlich ebenfalls mögliche Ansatz **teuh₂-só-* ist weniger wahrscheinlich. Im Lydischen schreibe ich hinfert anstelle des bisher üblichen *s* aus lautlichen Gründen *š*; ebenso (dies mit Melchert, AHP) anstelle von *v* nunmehr *w*, um Verwechslung mit griechischem *Ny* zu vermeiden.

¹²⁾ Zu dieser Wurzel s. Mayrhofer, EWA I/9, 1991, p. 638 f. mit Lit. Bisher spricht nichts gegen die Annahme, daß Laryngal (bzw. anatolisches *h*) im Lydischen auch im Inlaut verschwunden ist.

¹³⁾ Melchert, AHP p. 358.

Da für das Lydische ein Suffix -*ala-* nicht zu sichern ist (auch lyd. *antola-* setzt m. E. eher **en-dyáh-lo-* als **en-dyah-ólo-* fort), dürfte *Kavδāúλης* nicht synkopiert sein, sondern lydisch **kantawla-* [*kandáula-*]¹⁴] < **kuon-tóuh₂-lo-* (Rekonstrukt in uridg. Lautbild) wiedergeben. Dieses adjektivbildende Suffix -*la-* ist im Lydischen häufig, wie *civila-* (zu *cíw-* 'Gott'), *tarbla-, bsla-* usw. zeigen¹⁵). Also ist *Kavδāúλης* vermutlich ein substantiviertes Adjektiv 'Hundebezwinger'.

1.3. Was war nun die eigentliche Funktion dieses lydischen Determinativkompositums? Die Verwendung von *Kavδāúλης* als Eigenname eines Lyderkönigs (Herodot) und der abgeleitete PN *Γενδαύλατος*¹⁶) besagen hier nichts, da es sich um einen der für Anatolien typischen theophoren Namen handeln kann. Es bleiben zunächst zwei Möglichkeiten¹⁷). Entweder bedeutete lyd. **kantawla-* eigentlich 'Hunde-Beherrscher' im positiven Sinne und wäre erst von Hipponax zu 'Bezwinger der Wachhunde zugunsten der Diebe' uminterpretiert worden. In diesem Fall wäre der Titel ähnlich wie z.B. hebräisch *ba'äl-z'būb* 'Herr der Fliegen' zu verstehen gewesen. Hierfür könnte zunächst *Σνέννεσις* sprechen, das entweder PN mehrerer kilikischer Fürsten oder (wahrscheinlicher) deren Titel war, aber auch als PN (eines kyprischen Arztes) begegnet¹⁸). Es geht auf luwisch **suan-a-*,

¹⁴⁾ Mit Melchert, AHP p. 368 (14.1.5.11) nehme ich uranat. **o* > lyd. *a* (unter Akzent) als Normalvertretung an. Mit lydischer Akzentuierung *[*kāndawla-*] < **kuon-tóuh₂-lo-* ist nicht zu rechnen, da dies wohl im Griechischen als **Kávδāúλoς* wiedergegeben wäre.

¹⁵⁾ Zum lyd. Suffix -*la-* s. R. Gusmani, Neue epichorische Schriftzeugnisse aus Sardis, 1975, p. 20. Die Tatsache, daß vor diesem Suffix oft Synkope eintritt (Melchert, AHP p. 376), ändert nichts am Ansatz als -*la-*.

¹⁶⁾ Der PN ist im Gen. Sg. *Γενδαύλατος* in Lykien belegt; s. L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, 1964, § 214 (freundlicher Hinweis von G. Neumann). – Herodot I 7 schreibt: „*Kandaules*, den die Griechen *Myrsilos* nennen ...“. Es ist nicht ganz auszuschließen, daß *Kandaules* hier in Wahrheit nicht Eigename, sondern Beiname oder Titel war.

¹⁷⁾ Dafür, daß 'Hundswürger' eigentlich 'Wolfswürger' meinte, wie J. Knobloch in Studia Van Windekkens, 1991, p. 156 (ähnlich O. Masson, Les fragments du poète Hipponax, 1962, p. 106) annimmt, gibt es in den anatolischen Sprachen wenig Anhaltspunkte. Noch sicherer scheidet nun die verbreitete Interpretation von *Kandaules* als Terminus des Würfelspiels (ai. *śva-ghnín-* 'Hundetöter') aus, der sich auch der sonst so skeptische H. Frisk (Frisk, GEW sub verbo) angeschlossen hatte. Auch die Entdeckung eines Altars für Hundopfer in Sardes, wofür R. Gusmani, Lyd. Wb., Erg. 3, 1986, p. 161 zu vergleichen ist, erweist nicht, daß die Verwendung von *Kandaules* bei Hipponax auf Umdeutung beruht.

¹⁸⁾ Zu *Σνέννεσις* vgl. Zgusta a.a.O. § 1476.

ssa(/i)- (oder **tsyan-a-ssa(/i)-*) < **k̄yon-(o)-so-* 'zum Hund gehörig' (Rekonstrukt.) zurück. Bei etwas gewaltsamer Interpretation des Suffixes *-ssa-* könnte man hinter *Σνέννεσις* und *Κανδαύλης* die gleiche Vorstellung von einem göttlichen bzw. königlichen 'Herrn der Hunde' vermuten.

Dies wird jedoch dadurch unwahrscheinlich, daß im Hieroglyphen-Luwischen auch das bloße Nomen *s(u)yan(i)-* 'Hund' selbst als Titel erscheint¹⁹⁾. Daher sollte man auch die Ableitung *Σνέννεσις* < **tsyan-a-ssa(/i)-* als 'der zum Hund Gehörige' o.ä. und nicht als 'Herr der Hunde' interpretieren. Mit *Κανδαύλης* haben diese Bildungen, die - in einem übertragenen Sinne - den Hund selbst bezeichnen, über die gemeinsame Funktion als Titel bzw. Epitheta hinaus inhaltlich nichts gemeinsam.

1.4. Demnach ist anzunehmen, daß Hipponax mit seiner Übersetzung von *Κανδαύλης* durch *κυνάγχης* 'Hundswürger' das lydische Epitheton zwar übersteigert, aber nicht eigentlich inhaltlich umgedeutet hat. *Κανδαύλης* bedeutete 'Hundebezwinger' und meinte in der Tat den die Wachhunde überwältigenden Gott. Dies hat die religiengeschichtliche Konsequenz, daß wir den Lydern wahrscheinlich einen Gott zuschreiben müssen, der dem Hermes der Griechen als Patron der Diebe entsprach. Angesichts der teilweisen kulturellen Überlegenheit Lydiens bis ins 6. Jh. hinein²⁰⁾ ist mit der Möglichkeit

¹⁹⁾ In der hier.-luw. Inschrift KARKAMIS 4a 4a+ (Mitte 8. Jh.), 2 finden wir *Kumaya/ira-ha s(u)yanis* 'Und *Kumaya/ira-*, der „Hund“ (*yan-i-*). Der Titel, der einen bestimmten Funktionär oder dgl. als 'Hund' (sc. seines Herrn) bezeichnete, scheint nicht unehrenhaft gewesen zu sein. Zur Funktion der Bezeichnung durch 'Hund' im Hethitischen selbst sei auf das Erscheinen von H. Eichners Vortrag „Huqqana von Hajaša: Held oder Hund?“ auf dem II Congresso internazionale di Hittitologia (Pavia) von 1993 verwiesen.

Für die Interpretation von h.-l. *syān(i)-* und *Σνέννεσις* als Titel vgl. demnächst I. Starke, Ausbildung und Training von Streitwagenpferden (StBoI' 41), Wiesbaden 1995, § 8.2.2., A. 242. Vgl. auch den heth. Funktionärtitel **tūkuyan-* 'Hund(emann)' bei H. C. Melchert, MSS 50, 1989, p. 97 ff.

²⁰⁾ Daß die Lyder als Träger verfeinerter Kultur gesehen wurden, geht z. B. aus den Gedichten Sapphos deutlich hervor. Man wird nun u.a. auch mit lautlicher Beeinflussung rechnen; vgl. die vermutlichen lydischen Entwicklungen **di > /dz/* (Melchert, AHP p. 358) und **di > /dzi/* (*ciw-* 'Gott' < **diw-*; vgl. A. Heubeck, Lydiaka, 1959, p. 51 ff.) in ihrer Ähnlichkeit mit lesbisch-äolisch **di > *dz > /zd/* in z. B. *Zovvuw = Διονύσω*. Man wird hier (angesichts einer ähnlichen Entwicklung im Hethitischen) das Lesbische eher für den nehmenden Teil halten. Umgekehrt könnte die Psilose des Lydischen (s.o. A.5) auf Einfluß der griechischen Nachbardialekte beruhen.

zu rechnen, daß der Gott Hermes der Griechen diese Funktion von seinem lydischen Gegenstück entlehnt hat.

2. Hethitisch *tayanan(n)a-*

Bei diesem Titel der hethitischen Königin wurde u. a. mit protohethitischer Herkunft gerechnet. Es spricht jedoch einiges dafür, daß am Wortende ein Element *-an(n)a-* abzutrennen ist, das entweder (wahrscheinlicher) heth. *-anna* 'Mutter' entspricht oder ein Suffix indogermanischer Herkunft darstellt²¹⁾. Nun, da das hier.-luw. Schriftzeichen L 319 als *ta₄* zu lesen sein dürfte²²⁾, kann (im Grundsätzlichen mit M. Poetto, der teilweise J. D. Hawkins folgt), h.-luw. *ta₄/tí-ya/i-ní-sa* als N. Sg. c. [*tayani-s*] oder [*tayini-s*] interpretiert werden. Funktional setzt Poetto es mit heth. *labarna-* als Titel des Großkönigs gleich und schließt es etymologisch an das Vorderglied von heth. *tayannanna-an*²³⁾.

Es sei vorgeschlagen, das so aus *tayannanna-* herauslösbar **tayannabarna-* an das oben (1.) behandelte lyd. *tawṣá-* 'mächtig' sowie ai. *tavīti* 'ist stark' usw. etymologisch anzuschließen²⁴⁾.

²¹⁾ Vgl. J. Puhvel, JIES 17, 1989, p. 360 f., der für ein Suffix plädiert, und G. Dunkel, Sprache 34, 1989, p. 23 sowie die informative Übersicht bei J. Tischler, HEG III/9, 1993, p. 282-286; jetzt Puhvel, IX. Fachtagung, 1994, p. 322.

²²⁾ Vgl. M. Poetto, L'Iscrizione Luvio-Geroglifica Di Yalburt. Studia Mediteranea 8, 1993, p. 11, 28 f.

²³⁾ Poetto a. a. O. p. 28 f.

²⁴⁾ Für das H.-Luw. kommen die Lautungen [*tayān-i-*] und [*tayin-i-*], jeweils mit der üblichen *i*-Motion (*i*-Mutation), in Frage. Auf die Diskussion der hier zahlreichen Rekonstruktionsmöglichkeiten sei vorerst verzichtet. Was das Hethitische betrifft, so liegt für das Vorderglied von *tayannanna-*, falls es sich nicht um einen Luwismus handelt und außerdem die Wurzel tatsächlich **h-* enthalten sollte, als Ausgangspunkt der verallgemeinerte schwache Stamm eines *n*-Stammes am nächsten. Also: **tojh₁-n-* > **tojw-* > **tayān-*. Zur Vokalisierung von *h* vgl. *h₂uh₂-neh₂-* > heth. *hulana-* 'Wolle' (zu *h*, s. M. Peters, Sprache 33, 1987, p. 114 f.) sowie urheth. **saman-* 'Fundament' < **sh₁-m(o)n-* zu **sch₁-* 'hinschütten, säen'.

Ob das Hinterglied von *tayannanna-* heth. *anna* 'Mutter' enthält, läßt sich trotz der scharfsinnigen historischen Untersuchung von S. R. Bin-Nun, The *Tayannanna* in the Hittite Kingdom (1975), auch heute noch nicht entscheiden. Das heth. Adverb *tāyana*, das etwa 'gut' (vgl. Puhvel oben A.21) oder 'korrekt' zu bedeuten scheint, könnte sich semantisch aus 'mächtig' entwickelt haben - falls es nicht etymologisch fern bleibt.

3. *Idg. *b^her- 'tragen' in heth. (^{PI}^S)kapirt-*²⁵)

Wer schon einmal eine Maus im Hause hatte, der wird '**Zusammenträger*' als nicht unpassende Bezeichnung dieses Tieres empfinden.

3.1. Der Bedeutungsansatz 'Maus' stammt von K. Riemschneider (KUB XLIII, 1972, p. VI Nr. 55). Die Auffassung als Kompositum ist das Verdienst G. Neumanns²⁶). Was die Details anbelangt, so analysiert Neumann in **kapa/i- + *rd-* 'Klein-Nager' (also **rh₁d-* zu **reh₁d-* 'nagen'), wobei er **ard-* < **yd-* annimmt²⁷). Anders segmentiert S. E. Kimball²⁸): Das Hinterglied von *kapirt-* gehe auf **-bhēr-* zurück, das zu uridg. **b^her-* 'durchbohren' (lat. *forāre*) gehöre. Für das Vorderglied macht sie keinen Vorschlag.

3.2. Fassen wir nun aber *ka-pir-t-* 'Maus' als 'Zusammenträger' auf, so kann das Vorderglied direkt mit der heth. Ortsartikel *-kan* und vor allem mit dem lydischen Präverb *kan-* 'zusammen' (= lat. *com-*, *cum*)²⁹ gleichgesetzt werden. Daß die Entwicklung zu heth. *ka-* statt zunächst eher erwartetem **kan-* auf Proklise beruht, wie es z. B. auch bei germ. **ga-* 'zusammen' < uridg. **kom-* und bei got. *du-* 'zu' < uridg. **dō-* (nach Verners Gesetz im weiteren Sinne) der Fall ist, ist m. E. wahrscheinlich, muß aber noch an anderer Stelle in größerem Zusammenhang diskutiert werden.

Für das Hinterglied von (graphischem) *ka-pí-ir-t-* liegen Lautung [*kabért-*] und Rückführung auf vorur Anat. **kom-bhér-t-* mit Langstufe³⁰) der Wurzel nahe; vgl. auch das semantisch nicht ferne Lang-

²⁵) Für Belege von *kapirt-* s. G. Szabó, THeth. I, 1971, p. 170f.; E. Neu, Lokativ (IBS V 23), 1980, p. 32f.; J. Tischler, HEG I p. 490 (sub *gapart-*).

²⁶) G. Neumann, KZ 98, 1985, p. 20–23. Was das Hinterglied betrifft, so weist mich G. Neumann (mündlich) darauf hin, daß auch J. Puhvel, HED I, 1984, p. 175 heth. *ard-* 'sägen' mit lat. *rōdere* 'nagen' verbindet.

²⁷) Hinsichtlich der Einfachschreibung des Labials in *kapirt-* gegenüber *kappi-* verweist Neumann auf Fälle von Lenierung bei H. Eichner, MSS 31, 1973, p. 79ff. Ein Unterschied bleibt insofern, als die Lenierung nach Eichner nur zwischen im Anatolischen unbetonten Vokalen bzw. nach ur Anat. akzentuiertem Langvokal eintrat.

²⁸) S. E. Kimball, MSS 53, 1992 [1994], p. 85.

²⁹) Rückführung von heth. *-kan* auf uridg. **kom* 'zusammen' bei E. H. Sturtevant, AJPh 48, 1927, p. 254ff. sowie F. Josephson, IF 81, 1976, p. 152ff., und von lyd. *kan-* auf **kom* bei H. Kronasser, VLPH, 1956, p. 232. In seinem Vortrag auf dem in A. 40 genannten Kolloquium bringt H. Eichner syntaktische Argumente für Herkunft von heth. *-kan* und lyd. *kan* aus **kom* bei.

³⁰) Insofern mit Kimball a.a.O.

stufige uridg. **bhōr-* 'Dieb' < **(Weg-)träger*'. Ob die graphische Variante *ka-pár-t-* lautlich bedingt ist und somit eine schwächere Ab lautstufe der Obliqui fortsetzt, muß offen bleiben, da PÁR auch als PIR_s gelesen werden kann³¹). Die uridg. *t-* Erweiterung von Komposita mit Wurzelnomina und anderen Konsonantenstämmen im Hinterglied finden wir nicht nur in *ka-pir-t-*, sondern z. B. auch in heth. *šidid-s-t-* 'Einjähriger' (zu *sā-* 'ein' mit Lenierung zwischen unbetonten Vokalen) sowie im ai. Typ *úpa-stu-t-* f. 'Anrufung'. Sie konnte ursprünglich auch an Hinterglieder der Struktur *CeH-* treten, wie z.B. der lat. Stamm *sacer-dō-t-* 'Priester' < 'Geber von Heiligem' zeigt.

Semantisch stellt sich **kom-bhēr-t-* im weiteren Sinne zu den Bezeichnungen der Maus als 'Dieb', wofür ai. *mīś-* 'Maus' (mit Dehnung im Einsilbler) neben *muṣnāti* 'stiehlt' verglichen werden kann.

3.3. H. C. Melchert schlägt mir nun – im Anschluß an die mündlich geäußerte Idee von Michael Weiss, σκαπερδεῦσαι (s. o. 1.1. mit A. 3) sei im Prinzip aus lyd. (Prs. Sg. 3.) *kabrdokid* entlehnt – brieflich vor, letzteres an heth. *kapirt-* 'Maus' anzuschließen. Während R. Gusmani, Lyd. Wb. p. 142 *kabrdokid* in 54, 4 als Prädikat der Apodosis bestimmt hatte, interpretiert Melchert nun in plausibler Weise *f=ak=t=ad kabrdokid* als „... oder stiehlt/plündert sie für sich selbst.“ Als Objekt ist *antola* (Grabeinrichtung oder Stele) impliziert. Für *-t-* als Partikel *-t-* plus Reflexivzeichen *-s-* vgl. Melchert, Kadmos 30, 1991, p. 131–142 (mit Verweisen auf Meriggi und Gusmani), für **ka-* (in *kabrdokid*) aus **kom* ders., AHP p. 362, 364 und für lyd. *>d* nach r AHP p. 328.

Melchert erklärt nun *kabrdokid* als **je-* Denominativ zu einem lyd. Abstraktum **kabrdoka-* 'Diebstahl' (wie *šaroka-* 'Schutz' usw.).

So wird es m. E. wahrscheinlich, daß **gab(ē)rt-* bereits im Anatolischen die konkrete Bedeutung 'Maus' angenommen hatte. Wie dt. 'mäusen' ein humoristisches Wort für 'stehlen' ist, so dürfte auch das Adj. vorlyd. **kab(ē)rdya-ka-* ursprünglich 'mausend', später aber (nun nicht mehr humoristisch) 'diebisch' bedeutet haben. Von **kab(ē)rdya-ka-* 'das Stehlen' dürfte dann als **je-* Denominativum lyd. *kabrdokid* 'stiehlt' abgeleitet worden sein, aus dem σκαπερδεῦσαι entlehnt ist. Der Sport σκαπέρδα (s. A. 3) ist entweder aus diesen

³¹) Insofern gegen Kimball a.a.O.; vgl. N. Oettinger, MSS 40, 1981, p. 144, 148f. und Ch. Rüster–E. Neu, Hethitisches Zeichenlexikon, 1989, p. 100. Die Schreibung mit PÁR (vermutlich: PIR_s) ist die alt- und mittelhethitische, diejenige mit PI-IR die junge.

Bildungen des Bereichs 'Diebstahl' entlehnt oder direkt aus dem Wort für 'Maus' (vielleicht zog man sich dabei gegenseitig rücklings hoch wie Mäuse an den Schwänzen).

4. Heth. ^{IM}*tarasmeni-* und *udumeni-*

4.1. Es sei vorgeschlagen, die beiden heth. Wind- und Himmelsrichtungs-Bezeichnungen ^{IM}*tarasmeni* und *ŠĀR.U udumeni*¹²⁾ als Imperativkomposita zu interpretieren, und zwar als [*t(a)rs-mēni-*] 'Dorre das Gesicht aus!' und sein Gegenstück [*ud(u)-mēni-*] 'Benetze das Gesicht!'. Im einen greifen wir zum ersten Mal indirekt eine finite Form von *tars-^{hh}* 'dörren'¹³⁾, während das andere ein für das Urheithitische nunmehr zu postulierendes Wurzelverb **ud-* 'benetzen, naß machen' fortsetzt. Es ist identisch mit uridg. **yed-/ud-* gleicher Bedeutung (ai. *unāti* 'er benetzt'). Das zweite *u* von *udumeni-* dürfte eine sprachwirkliche, der labialen Umgebung angepaßte *u*-Anaptyxe darstellen. Durch sie vermied die Sprache eine die Morphemfuge verdeckende Assimilation von *dm*. Hinterglied ist das – in neuerer Zeit so reich diskutierte – *mēni-* (*mēiani-*) 'Gesicht, Wange, Gesichtsfeld, Umkreis, Kreislauf'.

4.2. Bedeutet *udumeni-* 'Benetze das Gesicht!', so kann – auch unter zentralanatolischen geographischen Verhältnissen – nur der Westwind (und die Himmelsrichtung Westen) gemeint sein. Daher ist das Gegenstück *tarasmeni-* nicht etwa der Südwind, sondern der Ostwind (bzw. Osten). Diese Annahme wird dadurch bestätigt, daß in Anatolien im Sommer der überwiegende Wind ein trockener, heißer Nordost ist¹⁴⁾. Auch im klimatisch ähnlichen nordostiranischen Hochland wird und wurde der nordöstliche (avestisch ⁺*paouruuō*

¹²⁾ Lit. zu *tarasmeni*- und *udumeni*- bei J. Tischler, IEHG III/8, 1991, p. 153. Erwähnt seien H. G. Güterbock in: Studia in Memory of A. Sachs, 1988, p. 161–173 und J. de Roos, Journal of Ancient Civilizations 5, 1990, p. 87–96 sowie Astour, UF 5, 1973, p. 34 f. 54, der aus KBo 15.58 V 6' auf einen Ortsnamen **Udumme* geschlossen hat.

¹³⁾ Zu *tars-^{hh}* 'dörren' N. Oettinger, Die Stammbildung des heth. Verbums 1979, p. 452 ff. und H. A. Hoffner, Alimenta Hethaeorum, 1974, p. 139 ff. Ein weiteres heth. Imperativkompositum bildet, einer freundlichen brieflichen Mitteilung H. C. Melcherts zufolge, möglicherweise heth. *tarnaluli-*. Dieses bedeutet vielleicht 'Laß die Zisterne (*luli-*) ab!' und bezeichnete einen beweglichen Ausguß, der gehoben und (zum Ablassen) gesenkt werden konnte. Vgl. demgegenüber J. Tischler, IEHG III/9, 1993, p. 197 f.

¹⁴⁾ Vgl. Wolf-Dieter Hütteroth, Türkei (Darmstadt 1982), p. 97 mit Karte.

apāxəðra-)¹⁵⁾ trockene Sommerwind als besonders unangenehm empfunden.

5. Heth. *kutruen-* 'Zeuge'

5.1. Seinerzeit hatte ich mich der Ansicht angeschlossen¹⁶⁾), heth. *kutruen-* 'Zeuge' sei von uridg. **kʷtru-* (← **kʷtūr-*) n. 'vier' abgeleitet, doch dürfte eine Verknüpfung mit inneranatolisch Bezeugtem vorzuziehen sein. Daher sei nun etymologischer Anschluß an heth. *kutris-* n. 'Zahl'¹⁷⁾ vorgeschlagen. Dieses Hapax legomenon erscheint in der sprachlich althethitischen Tafel KUB 29.1 I 22 (Bauritual) in folgendem Kontext:

I (17 ff.) 'Mir als König übergaben die Götter, Sonnengöttin und Wettergott, das Land und mein Haus, und so werde ich auch als König mein Land und mein Haus schützen'¹⁸⁾. (21) Mir als König gestanden die Götter viele Jahre zu (22), und die Jahre sind ohne Zahl.' (Heth. *ú-it-ta-an-na ku-ut-ri-eš-me-* it NU.GÁL, wörtlich: 'und der Jahre Zahl (*kutres*) gibt es nicht'.)

5.2. Für den semantischen Zusammenhang von *kutres-* 'Zahl' und *kutruen-* 'Zeuge' sei verwiesen auf denjenigen zwischen lat. *reor* 'ich ordne im Geist, meine' (**reh₁-*), lat. *ratiō* 'Rechnung, Rechenschaft' < **rh₁-ti-ōn-* > got. *raþjō* 'Zahl, Rechnung', ahd. *redea* 'Rechenschaft, Rede'; vgl. auch lat. *reus* 'Angeklagter' < **reh₁-jo-*. Im Hethitischen wie im Lateinischen und Germanischen (letztere nicht unabhängig voneinander) geht von einem Wort für 'Rechnung' bzw. 'Zahl' ein Terminus für eine juristische Darlegung bzw. juristische Person aus.

5.3. Wenn man die Sippe von lit. *gudrūs* 'klug' mit H. Pedersen (AO 5, 1933, p. 177 ff.) zu *kutruen-* stellt, so ergibt sich nun für heth. *kutres-* 'Zahl' die Rekonstruktion **g^(h)ud^(h)-r-es-* (wie heth. *nepis-* 'Himmel') oder **g^(h)ud^(h)-r-is-* (wie k.-luw. *happ-is-* 'Glied', av. *snaɪθ-iš-* 'Stichwaffe') und für heth. *kutruen-* c. 'Zeuge' die Rückfüh-

¹⁵⁾ Zu av. ⁺*paouruuō.apāxəðra-* s. M. Witzel, MSS 30, 1972, p. 166 ff. Daß *tarasmeni-* 'Nordost(wind)' bedeuten könnte, ist m. E. weniger wahrscheinlich als 'Ost(wind)'.

¹⁶⁾ N. Oettinger, in: Gedenkschrift für H. Kronasser, ed. E. Neu, 1982, p. 174 A. 46 mit Lit. (zum Stammansatz *kutruen-* p. 164 f.).

¹⁷⁾ Bedeutungsar. atz *kutris-* n. 'Zahl' bei E. Laroche, Annuaire du collège de France, 1979–1980 p. 546. M. F. Carini, Athenaeum 60, 1982, p. 489 bietet den alten Bedeutungsansatz im Sinne von 'Kürze'.

¹⁸⁾ Zur Interpretation s. F. Starke, ZA 69, 1979, p. 75.

rung auf **g^(h)ud^(h)-y-yeñ-* 'rationale Darlegung o. ä. (**g^(h)ud^(h)-y-* oder **g^(h)u-d^(h)y-*) habend'. Vgl. zum Suffix heth. *kallistar-yeñ-*.

Lit. *gudrūs* ist vermutlich sekundär gegenüber *giñdras* 'geschickt, erfahren'³⁹⁾, das entweder das Suffix *-ro-* enthält oder *o*-Ableitung von **g^(h)ud^(h)-y-* (oder **g^(h)u-d^(h)y-*) ist.

6. Zum heth. Medialausgang *-di*

Die hier angestrebte Erklärung des z. B. in heth. *kisati* = *kisat* 'wurde' (Med. 3. Sg. Prät.) vorliegenden Ausgangs [-di] (bzw. [-d]) geht unter anderem vom Befund der Präteritalformen einiger *a*-Medien (Stative), die lediglich in der dritten Person vorkommen, aus:

Prs. Sg. 3. (immer):

<i>isduy-āri</i>	'es wird bekannt'
<i>kist-ari</i>	'es erlischt'
<i>*pugg-ari</i>	(Imp. <i>pugg-aru</i>) 'es ist verhaftet'
<i>sij-ari</i>	'es spritzt hervor'

Prät. Sg. 3. (immer):

<i>isduy-āti</i>	(nie: * <i>isduy-āt</i>)
<i>kist-āti</i>	(nie: * <i>kist-āt</i>)
<i>pugg-āti</i>	(nie: * <i>pugg-āt</i>)
<i>sij-āti</i>	(nie: * <i>sij-āt</i>)

Man sieht: Die *a*-Medien haben in den dritten Personen eine starke Affinität zum Ausgang *-i*, und zwar sowohl im Prät. als auch im Präsens. Dieses und andere Indizien weisen darauf hin, daß es sich bei [-di] um eine *i*-Erweiterung handelt, die analog nach dem Prs. ins Prät. eingeführt worden ist.

Und zwar ist der Ausgang [-d] (< uridg. Imp. 2. Sg. **-d^hi*), der ursprünglich aus dem Imperativ des Aktivs stammt, zunächst in den Imperativ des Mediums eingedrungen und später auch ins Präteritum des Mediums. Dann wurde, nachdem das *a*-Medium (Stativ) in den dritten Personen um *-i* erweitert worden war, dieses *-i* auch auf das Prät. des *a*-Mediums (Stativ) übertragen. Im Prät. (und Prs.) des *tta*-Mediums kam dieses *-i* dagegen ursprünglich nicht vor⁴⁰⁾.

7. Lydisch *vora-* 'Sohn'

Generell ist innerhalb sprachlicher Metathesen diejenige zwischen *yr* (bzw. *ur*) und *ru* relativ häufig. K. Hoffmann⁴¹⁾ führt ai. *hvr/hru*

³⁹⁾ E. Benveniste, HEI (1962) p. 111 f.; vgl. J. Tischler, HEG I p. 681 ff.

⁴⁰⁾ Für eine ausführlichere Diskussion (auch anderer Lösungsversuche) sei auf das Erscheinen meines Beitrags in „Berthold Delbrück Y La Sintaxis Indoeuropea Hoy“ (ed. J. García-Ramón), Kolloquium der Indogermanischen Gesellschaft 1994, Madrid, verwiesen.

⁴¹⁾ K. Hoffmann, Stud. zur Indologie und Iranistik 5/6, 1980, p. 94 f. (= Hoffmann, Aufsätze III, 1992, p. 756 f.).

'sich krümmen' und uridg. **k^uetūr* → **k^u(e)tru* 'vier' in av. *caθru*, gall. *petru-*, lat. *quadru* an sowie auch Pali *nhāru-* 'Sehne' < **snārūt* ← **snāyrt*. Hingewiesen sei ferner z. B. auf av. *tūriia-* 'Vatersbruder' = ai. *pitṛvya-*, jav. *druua-* 'zwerghaft' gegenüber engl. *dwarf* 'Zwerg', ai *arvānc-* 'hergewendet' (**avrā-*) sowie die Paare lat. *nervus, parvus* (und gall. *Tarvos*) gegenüber gr. *νεῦρον, παῦρος, ταῦρος*. J. Schindler⁴²⁾ hat unkonditionierte Metathese von *r* und *ȝ* schon für die idg. Grundsprache erwogen.

Daher sei vorgeschlagen, lydisch *vora-* 'Sohn' auf **yaura-*⁴³⁾ bzw. **yárya-* und über Metathese weiter auf urlyd. **yárya-* zurückzuführen⁴⁴⁾. Dadurch kann es mit keilschrift-luwisch (**yaruā-ttar* n. (Obliquusstamm *yaruatt-n-*), dessen Bedeutung F. Starke⁴⁵⁾ als 'Sproß, Nachkomme' (nicht: 'Same') bestimmt hat, etymologisch verbunden werden.

Starke kann weiterhin h.-luw. *uruua-ta-* n. (etwa: 'Sproß, Trieb') und das k.-luw. *lli*-Adjektiv A. Sg. c. ^D*Uarvaliian* (KBo 4.11 Rs. 59) anführen, das mit ^DLAMMA ib. 56 korrespondiert. Er leitet die ersten beiden Bildungen aus einem Denominativ **yar(ru)yajii-* 'sprossen' zu **yar(ru)yā-* 'Sproß, Gewächs, Kraut' her. Lyd. *vora-* 'Sohn' zeigt nun, daß man auch urluwisch **yar(ru)yā-* bereits die Bedeutung 'Nachkommenschaft' zuschreiben muß⁴⁶⁾.

Im Herrengarten 5
91054 Erlangen-Buckenhof

Norbert Oettinger

⁴²⁾ J. Schindler, Kratylos 15, 1970, p. 151.

⁴³⁾ Lyd. *au* > *o* ist unproblematisch.

⁴⁴⁾ Nicht direkt mit der Metathese vergleichbar ist der Wechsel *murwaa/mruwaa* 'Stele', wo (mit H. Eichner, MSS 45 = Is K. Hoffmann II, 1985, p. 13) zwei verschiedene Realisierungen der *u*-Anaptyxe einer Vorform **mywá-* < **marwá-* vorliegen. Wäre **yárya-* endbetont gewesen, so hätte es sich ebenso wie **marwá-* entwickelt.

⁴⁵⁾ F. Starke, StBv. 31, 1990, p. 479-484.

⁴⁶⁾ Da im Lydischen anlautendes **g^u-* offenbar nicht zu *w-* wird (vgl. kānā-1.1.), schränken sich die Möglichkeiten etymologischer Herleitung (Diskussion bei Starke a. a. O. p. 483 f.) nun auf idg. Wurzeln mit anlautendem **y-* ein.